Die Demokratisierung der Gedankenlosigkeit und das PSS

Infokalypse

Der Begriff der Infokalypse und die Psychopathologie des Synthetischen Medienzeitalters

Ursprung und Definition der „Infokalypse“

Der Begriff **„Infokalypse“** (engl. *Infocalypse*) wurde maßgeblich von dem britischen Technologie- und Desinformationsexperten **Nina Schick** geprägt und im Jahr 2020 durch ihr gleichnamiges Buch im globalen Diskurs verankert. Schick beschreibt damit den imminenten Kollaps des gesellschaftlichen Informationsökosystems.

Die Infokalypse bezeichnet einen Zustand, in dem durch die hyperrealistische, massenhafte und kostenneutrale Generierung synthetischer Medien (Deepfakes, KI-Texte, KI-Videos) die Trennlinie zwischen verifizierbarer Realität und künstlicher Fiktion vollständig erodiert. Das Kernproblem ist nicht nur die Existenz von Fälschungen, sondern das Phänomen der sogenannten *„Liar’s Dividend“* (Dividende des Lügners): In einer Infokalypse können Akteure jede unliebsame, aber reale Wahrheit einfach als „KI-generiert“ diskreditieren, da das Vertrauen in digitale Beweise (Audio, Video, Foto) fundamental zerstört ist.

Die Synthetisierung des Feeds: Der Einfluss generativer KI-Videos auf die Informationsökonomie von Instagram

Abstract

Die digitale Inhaltslandschaft auf Social-Media-Plattformen, insbesondere auf Meta-Plattformen wie Instagram, durchläuft seit geramer Zeit einen Paradigmenwechsel. Die exponentielle Zunahme von durch künstliche Intelligenz (KI) generierten Videoinhalten, in der Netzkultur phänomenologisch als „AI-Slop“ klassifiziert, verändert das Rezeptionsverhalten und die algorithmische Distribution grundlegend. Dieser Artikel untersucht die chronologische Entwicklung dieser technologischen Schwemme, analysiert die Mechanismen hinter der Massenproduktion und beleuchtet die emergente soziokulturelle Gegenbewegung der Authentizität. Abschließend werden zentrale Begrifflichkeiten definiert und der wissenschaftliche und zivilgesellschaftliche Diskurs anhand prominenter Kritiker eingeordnet.

Chronologie und Meilensteine der KI-Inhaltsschwemme

Die Transformation von Instagram von einer plattformbasierten Fotogemeinschaft hin zu einem hochgradig synthetischen Medienökosystem vollzog sich in interdependenten Phasen. Während bis zum Jahr 2021 maschinell erzeugte Videoinhalte aufgrund technologischer Limitierungen und hoher Rendering-Kosten im öffentlichen Feed kaum eine Rolle spielten, verschob sich das Gleichgewicht in den darauffolgenden Jahren rapide.

- **Die Inkubationsphase (2023):** Mit der Veröffentlichung und Demokratisierung von fortschrittlichen Diffusionsmodellen und Large Language Models (LLMs) im Jahr 2023 sank die Barriere für die Generierung von synthetischem Bildmaterial. Erste textbasierte Videogeneratoren traten auf, blieben jedoch aufgrund visueller Artefakte und kurzer Sequenzdauern zunächst Nischenphänomene. Dennoch bildete sich hier das Fundament für automatisierte Workflows.
- **Die Skalierungsphase (2024):** Im Laufe des Jahres 2024 erreichten multimodale KI-Systeme ein technologisches Plateau, das die Erstellung hochauflösender, vertikaler Kurzvideos (Reels) innerhalb weniger Minuten ermöglichte. Sogenannte „Faceless Channels“ (gesichtslose Kanäle) nutzten automatisierte Skripte, um emotionsgeladene, bizarre oder pseudowissenschaftliche Inhalte zu generieren. Die quantitative Präsenz stieg sprunghaft an; statistische Erhebungen signalisierten, dass KI-Inhalte begannen, nennenswerte Anteile am täglichen Content-Volumen einzunehmen.
- **Der Tipping-Point (2025–2026):** Der endgültige Umschwung vollzog sich im Jahr 2025, als Prognosen eintrafen, wonach der Anteil synthetisch erzeugter oder maßgeblich durch KI modifizierter Inhalte auf Social-Media-Plattformen die Mehrheit des Gesamtaufkommens erreichte. Bis zum Jahr 2026 hat sich diese Entwicklung konsolidiert. Der Plattform-Feed wird seither spürbar von KI-Videos dominiert. Getrieben wird dies durch ökonomische Anreize: Während die traditionelle Videoproduktion erhebliche monetäre und zeitliche Ressourcen erfordert, minimieren KI-Generatoren die Grenzkosten der Produktion gegen Null.

Algorithmische Triebkräfte und ökonomische Mechanismen

Dass Instagram von diesen Inhalten überflutet wird, ist kein Zufallsprodukt, sondern das Resultat einer strukturellen Synergie zwischen technischer Effizienz und den Distributionsmetriken der Plattform. Moderne Empfehlungsalgorithmen priorisieren primär die Verweildauer (Watchtime) sowie die Interaktionsrate (Shares und Direktnachrichten).

Synthetische Videos nutzen gezielt visuelle Anomalien, hyperrealistische Transformationen oder emotional manipulative Narrative (wie etwa anthropomorphe Darstellungen oder fiktive medizinische Sensationen), um beim Nutzer die kognitive Barriere des „Stoppens beim Scrollen“ zu triggern. Der Algorithmus interpretiert diese kurze Irritation oder das ungläubige Verweilen fälschlicherweise als qualitativ hochwertiges Nutzerinteresse und distribuiert das Video an eine noch größere Kohorte. Hinzu kommt die algorithmische Bevorzugung von Video-Reels gegenüber statischen Inhalten, was die Verbreitung von KI-generierten Bewegtbildern im Vergleich zu klassischen Fotos zusätzlich beschleunigt.

Die Genese der soziokulturellen Gegenbewegung

Als direkte Reaktion auf die Omnipräsenz des Synthetischen lässt sich eine soziokulturelle Gegenbewegung beobachten. In der Mediensoziologie wird dieses Phänomen zunehmend als Rebellion gegen die visuelle Glätte und Perfektion der KI-Ästhetik analysiert. Je fehlerfreier, symmetrischer und künstlicher die standardisierten KI-Feeds werden, desto stärker avanciert das Imperfekte zum neuen digitalen Statussymbol.

Diese Bewegung manifestiert sich in einer bewussten Rückkehr zu analogen Qualitäten: ungefiltertes Licht, sichtbare Produktionsfehler, asymmetrische Bildkompositionen und nachweisbar menschliche Interaktion. Nutzer und Urheber suchen vermehrt nach Plattform-Nischen, die verifizierbare Authentizität garantieren. Marken und Content-Creator nutzen den Verzicht auf generative KI-Tools mittlerweile als Marketinginstrument, um das Vertrauen der Rezipienten zurückzugewinnen, was zu messbaren Steigerungen der organischen Interaktionsraten bei rein menschlich produzierten Inhalten führt.

Glossar: Zentrale Begriffserklärungen

- **AI-Slop (KI-Müll):** Ein medienwissenschaftlich und netzkulturell etablierter Begriff für minderwertige, massenhaft durch künstliche Intelligenz generierte Inhalte. Das primäre Ziel von AI-Slop ist nicht der informative oder ästhetische Mehrwert, sondern die Generierung von Klicks, Verweildauer und Werbeeinnahmen durch emotionale Manipulation oder visuelle Reizüberflutung.
- **Anti-Slop:** Die gestalterische und ideologische Gegenbewegung zu AI-Slop. Sie zeichnet sich durch eine Ästhetik aus, die das unvollkommene, handgemachte und nachweislich menschliche Schaffen in den Vordergrund stellt.

- **Faceless Channels (Gesichtslose Kanäle):** Social-Media-Kanäle, die ohne reale, identifizierbare Personen im Vordergrund operieren. Sie nutzen vollständig synthetisierte Avatare, KI-Stimmen und automatisierte Skripte, um Content in hoher Frequenz ohne menschliche Darsteller zu produzieren.
- **Watchtime-Optimierung:** Die strategische Ausrichtung von Inhalten an den Bewertungskriterien von Empfehlungsalgorithmen, mit dem Ziel, die Verweildauer der Nutzer auf dem Bildschirm zu maximieren.

Prominente Kritik und Diskurslinien

Die Debatte um die Devaluierung des digitalen Raums durch KI-Generate wird von verschiedenen Akteuren aus Wissenschaft, Kunst und Technologie intensiv geführt. Im Kern der Kritik stehen der Verlust von Urheberrechten, die algorithmische Verdrängung menschlicher Arbeit und die Gefährdung der gesellschaftlichen Konsensrealität.

- **Technologiekritiker und Wissenschaftler:** Internet-Vordenker und Tech-Analysten warnen kontinuierlich vor der „Infokalypse“ – einem Zustand, in dem das Vertrauen in digitale visuelle Beweise durch die Flut an Deepfakes und KI-Slop kollabiert. Es wird kritisiert, dass Plattformbetreiber wie Meta wirtschaftlich von der durch KI-Inhalte generierten Aufmerksamkeit profitieren und regulatorische Kennzeichnungspflichten nur unzureichend implementieren.
- **Die gewerkschaftliche und künstlerische Allianz:** Weltweit haben sich tausende Kreative, Autoren und bildende Künstler in offenen Briefen und rechtlichen Schritten gegen Tech-Konzerne zusammengeschlossen. Sie solidarisieren sich gegen das unautorisierte Scraping (Absaugen) ihrer geschützten Werke zu Trainingszwecken. Kritiker aus diesem Spektrum betonen, dass die ungebremste Verbreitung von KI-Inhalten zu einem massiven kreativen Diebstahl führt, der die ökonomische Existenzgrundlage realer Kulturschaffender zerstört und den kulturellen Diskurs verflacht.

Die am stärksten betroffenen Plattformen

Die Infokalypse manifestiert sich je nach Architektur und algorithmischer Ausrichtung der Plattformen in unterschiedlichen Ausprägungen:

1. **Facebook (Meta):** Die am stärksten von bildbasiertem „AI-Slop“ betroffene Plattform. Aufgrund einer demografisch älteren Nutzerschaft, die oft eine geringere digitale Medienkompetenz bezüglich generativer Systeme aufweist, florieren hier bizarre, oft religiöse oder sentimentale KI-Bilder (z. B. künstliche Kinder mit gigantischen Schnitzereien oder hyperrealistische

Katastrophenszenarien). Die Interaktionsraten durch Likes und automatisierte Bot-Kommentare sind gigantisch.

2. **TikTok (ByteDance) & Instagram Reels (Meta):** Hier dominiert die Videoschwemme. Da die Algorithmen rein auf die Maximierung der Verweildauer (Watchtime) und visuelle Reizintensität ausgelegt sind, fluten vollautomatisierte Kurzvideos (z. B. KI-Avatare, die Verschwörungstheorien vorlesen, oder surreale ASMR-KI-Animationen) die Feeds der meist jüngeren Nutzerschaft.
3. **X (ehemals Twitter):** Auf dieser Plattform konzentriert sich die Infokalypse auf synthetische Textmassen (Bot-Netzwerke gesteuert durch Large Language Models) und manipulierte politische Deepfakes. Durch die Monetarisierung von Reichweiten für verifizierte Profile werden KI-generierte Falschinformationen hier gezielt als ökonomische und geopolitische Waffe eingesetzt.

Täterprofile: Wer produziert den KI-Müll?

Die Annahme, dass primär etablierte „Kreative“ diese Masse an Inhalten erzeugen, ist empirisch und ökonomisch falsch. Kreative nutzen KI punktuell als Werkzeug zur Effizienzsteigerung (z. B. für Konzeptkunst, Storyboarding oder Postproduktion). Die tatsächliche Schwemme an minderwertigem KI-Müll wird im Wesentlichen von zwei Gruppen vorangetrieben:

- **Das „Digital Proletariat & Hustle-Kultur“-Prekariat:** Menschen, die von den Versprechungen der „Schnell-reich-werden“-Gurus auf YouTube und TikTok angelockt werden. Sie besitzen oft keine handwerklichen oder inhaltlichen Vorkenntnisse, nutzen aber schlüsselfertige Automatisierungs-Skripte, um hunderte Kanäle parallel zu bespielen. Das Ziel ist rein monetär: Klicks über das Creator-Programm abzugreifen oder Nutzer in dubiose Affiliate-Marketing-Systeme zu leiten.
- **Geopolitische und ideologische Akteure:** Professionelle „Troll-Fabriken“ und staatlich gelenkte Organisationen, die KI nutzen, um gesellschaftliche Spaltungsprozesse in westlichen Demokratien durch gezielte Desinformations-Kampagnen zu beschleunigen.

Tiefenpsychologische Analyse: Die Pathologie der Gedankenlosigkeit

Um zu verstehen, warum Menschen KI als „Füller ihrer Ideenlosigkeit“ nutzen, muss man die psychischen Mechanismen der digitalen Moderne betrachten. Es handelt

sich hierbei nicht bloß um Faulheit, sondern um eine tiefgreifende psychopathologische Strukturveränderung des modernen Subjekts.

1. Das Grauen des „Horror Vacui“ (Die Angst vor der Leere)

In einer hyperstimulierten Aufmerksamkeitsökonomie wird Stille oder das Nicht-Produzieren von Inhalten als existenzielle Bedrohung (digitaler Tod) erlebt. Das Individuum leidet unter einem chronischen *Horror Vacui* – der Unfähigkeit, das weiße Blatt, den leeren Feed oder das eigene Ausbleiben von Gedanken zu ertragen. Die KI fungiert hier als psychische Prothese: Sie füllt das neuronale Vakuum des Nutzers sofort mit visuellem Rauschen. Der Produzent muss den schmerzhaften Prozess des Denkens, Reflektierens und Zweifelns nicht mehr durchlaufen. Die KI erlöst ihn von der Anstrengung der eigenen Subjektivität.

2. Narzisstische Omnipotenzphantasien ohne Triebverzicht

Traditionelle Kreativität verlangt nach psychoanalytischer Theorie (Sigmund Freud) einen erheblichen Sublimierungsprozess und Triebverzicht: Man muss Frustration aushalten, Fähigkeiten über Jahre erlernen und das Scheitern akzeptieren. Generative KI hebelt diesen psychischen Reifungsprozess aus. Sie bedient eine infantile, narzisstische Omnipotenzphantasie: Ein einfacher Text-Prompt („Gib mir ein virales Video“) transformiert den Laien augenblicklich in einen scheinbaren „Schöpfer“. Das Ego erfährt eine sofortige Gratifikation (Instant Gratification) ohne die geringste Frustrationstoleranz.

3. Die Entfremdung und die „Einfühlung in die Maschine“

Der Produzent von AI-Slop spaltet seine eigene Agency (Handlungsmacht) ab und projiziert sie auf den Algorithmus. Es kommt zu einer paradoxen Umkehrung: Nicht der Mensch nutzt die KI, um seine Gedanken auszudrücken, sondern der Mensch wird zum biologischen Erfüllungsgehilfen der Maschine. Er füttert sie mit Prompts, um dem inhärenten Verlangen des Algorithmus nach konstantem Content-Nachschub gerecht zu werden. Dies führt zu einer totalen Selbstentfremdung. Der Produzent fühlt sich selbst nicht mehr als fühlendes, denkendes Wesen, sondern identifiziert sich mit der kalten, mechanischen Produktivität des Systems.

4. Die kollektive Regression zum „Slop-Konsum“

Auf der Empfängerseite korrespondiert diese Produktion mit einer psychischen Regression der Konsumenten. Der konstante Konsum von AI-Slop triggert das sogenannte *„Passive Scrolling Syndrome“*. Die bizarren, unlogischen Transformationen von KI-Videos (z. B. Gesichter, die miteinander verschmelzen) spiegeln die Struktur von Traumphasen (REM-Schlaf) wider. Das Ich-Bewusstsein des Nutzers wird in einen hypnotischen, halbwachen Zustand versetzt. In diesem

Zustand wird kein tiefer Sinn mehr gesucht; die visuelle Amorphität des KI-Mülls dient als reines sedierendes Beruhigungsmittel gegen die Reizüberflutung des realen Lebens.

Die Demokratisierung der Gedankenlosigkeit: Generative Künstliche Intelligenz als Katalysator kognitiver Passivität und digitaler Redundanz

Abstract

Der vorliegende Artikel untersucht die soziokulturellen und medienpsychologischen Implikationen der flächendeckenden Verfügbarkeit generativer Künstlicher Intelligenz (KI). Unter dem Begriff „Demokratisierung der Gedankenlosigkeit“ wird ein Paradigmenwechsel analysiert, bei dem der technologische Abbau von Produktionsbarrieren nicht zu einer Emanzipation kreativer Potenziale führt, sondern zu einer quantitativen Überflutung des digitalen Raums durch kognitiv passive Akteure. Der Beitrag beleuchtet die Asymmetrie zwischen reflektierter Kulturproduktion und automatisierter Inhaltsgenerierung sowie die daraus resultierende algorithmische Nivellierung des kollektiven Intellekts.

Die Umkehrung der kreativen Barrieren: Vom Gatekeeping zur Hyper-Inklusion

In der klassischen Medientheorie war die Produktion und Distribution von Inhalten an strukturelle, handwerkliche und kognitive Hürden gebunden. Kreativität und wissenschaftliche Arbeit erforderten neben Talent und Intellekt eine signifikante Frustrationstoleranz sowie das Erlernen komplexer Kulturtechniken (Schreiben, Komponieren, Visualisieren). Dieser Prozess fungierte als intrinsischer Qualitätsfilter: Nur Inhalte, die ein Mindestmaß an intentionaler Reflexion und handwerklicher Reife durchlaufen hatten, erreichten das Stadium der Veröffentlichung.

Die Demokratisierung von KI-Werkzeugen ab den Jahren 2023 und 2024 eliminierte diese Barrieren vollständig. Durch die Überführung komplexer kreativer Prozesse in einfache textbasierte Prompts wurde die historische Trennung zwischen aktiven Produzenten und passiven Konsumenten nivelliert. Die empirische Realität der Plattformökonomie im Jahr 2026 zeigt jedoch, dass diese Hyper-Inklusion eine paradoxe Dynamik entfaltet: Nicht die progressive, reflektierte Avantgarde dominiert den synthetischen Output, sondern eine kognitiv und kreativ passive Masse, die KI als Prothese für eigene Ideenlosigkeit nutzt.

Phänomenologie der Gedankenlosigkeit: Der Verlust des inneren Filters

Der fundamentale Unterschied zwischen dem denkenden Subjekt und dem rein generierenden Akteur liegt im Prozess des Selektierens und Verwerfens. Menschliche Kreativität konstituiert sich maßgeblich durch das Aushalten von Selbstzweifeln, die kritische Revision des eigenen Schaffens und den bewussten Verzicht auf Wiederholungen. Ein reflektierender Geist blockiert die Veröffentlichung banaler Inhalte durch einen internen ästhetischen und intellektuellen Filter.

Dem unkreativen, passiven Akteur fehlt dieses Korrektiv. Für diese Gruppe fungiert die generative KI als psychologische Entlastungsmaschine. Da kein eigener Gedanke formuliert, kein logischer Fehlschluss korrigiert und kein künstlerisches Handwerk erlernt werden muss, entfällt jeglicher psychische Widerstand. Die Technologie erlaubt eine Industrialisierung des Nichts: Wo ein denkender Mensch Tage oder Wochen für die Validierung einer These oder die Komposition eines Werks benötigt, erzeugt der gedankenlose Impuls mittels KI hunderte synästhetische Kurzvideos an einem einzigen Nachmittag.

Diese Asymmetrie führt zu einer quantitativen Verdrängung. Da Plattform-Algorithmen primär auf Frequenz und sensorische Reizintensität reagieren, wird der digitale Raum von einer Flut mechanisch erzeugter Überflüssigkeit (AI-Slop) überschwemmt, während der reflektierte, menschliche Diskurs in der Masse des Rauschens unsichtbar wird.

Glossar: Erweiterte Begriffserklärungen

- **Demokratisierung der Gedankenlosigkeit:** Der mediensoziologische Zustand, in dem der barrierefreie Zugang zu Hochtechnologie es kognitiv inaktiven Individuen ermöglicht, massenhaft synthetische Inhalte ohne eigenen intellektuellen oder kreativen Eigenanteil zu produzieren und den öffentlichen Diskurs damit quantitativ zu dominieren.
- **Redundanz:** Die mehrfache, überflüssige Wiederholung bereits bekannter oder minderwertiger Informationen, Ästhetiken und Denkmuster ohne informationellen oder künstlerischen Mehrwert. Im Kontext von AI-Slop beschreibt Redundanz das endlose Kopieren derselben KI-Stile, -Phrasen und -Bilder, die den digitalen Raum verstopfen, ohne neue Erkenntnisse oder echte Reibungspunkte zu liefern.
- **Kognitive Prothetisierung:** Die vollständige Auslagerung von Denk-, Strukturierungs- und Formulierungsprozessen des menschlichen Gehirns an ein technologisches System, wodurch die körpereigene Fähigkeit zur tieferen kognitiven Durchdringung verkümpert.

- **Algorithmische Nivellierung:** Der Prozess, bei dem Empfehlungsalgorithmen durch die schiere Masse an minderwertigen, redundanten KI-Inhalten darauf trainiert werden, das Banale und Logikfreie als statistischen Standard zu definieren und somit das kollektive Aufmerksamkeitsniveau absenken.
- **Kreativer Triebverzicht:** Der psychoanalytisch begründete Prozess des Aushaltens von Frustration und Misserfolg während des Erlernens einer Fähigkeit, der für eine echte intellektuelle Reifung unabdingbar ist.

Die psychologische Kluft: Was der Massenproduktion fehlt

Das Kernproblem der KI-Slop-Schwemme lässt sich auf das Fehlen spezifischer, schmerzhafter psychischer Prozesse zurückführen, die echte Denker und Kunstschaffende vor der Veröffentlichung zwingend durchlaufen. In der automatisierten Massenproduktion fallen diese Hürden komplett weg:

1. Die Frustrationen des kreativen und wissenschaftlichen Prozesses

- **Die Frustration des Unvermögens:** Das schmerzhafte Loch zwischen der brillanten Idee im Kopf und dem eigenen, noch unvollkommenen handwerklichen Geschick, diese auf Papier, Leinwand oder Bildschirm zu bringen.
- **Die Frustration des zähen Erkenntnisgewinns:** Wochenlange, oft ergebnislose Recherchen, das Verwerfen von Hypothesen oder das zähe Ringen um die treffende Formulierung in einem Text.
- **Die Frustration des Scheiterns:** Das Aushalten von Fehlversuchen, handwerklichen Fehlern oder logischen Sackgassen, die korrigiert werden müssen, bevor ein Werk Reife erlangt.

2. Die internen Filter (Das kognitive Sieb)

- **Der Relevanzfilter:** Die kritische Frage an sich selbst: *„Hat das, was ich hier tue, überhaupt einen gesellschaftlichen, wissenschaftlichen oder ästhetischen Mehrwert für andere Menschen?“*
- **Der Logik- und Faktenfilter:** Die rigorose Überprüfung von Behauptungen auf empirische Wahrheit, logische Konsistenz und Argumentationsketten, um Fehlinformationen zu vermeiden.
- **Der ästhetische Filter:** Die bewusste Ablehnung von visuellen Klischees, handwerklicher Nachlässigkeit oder kitschiger, generischer Glätte.

3. Die konstruktive Selbstzensur

- **Das Verwerfen des Ersten Einfalls:** Kreative und Wissenschaftler wissen, dass der erste, impulsivste Gedanke meist der banalste ist. Sie zensieren diesen ersten Entwurf und graben tiefer.
- **Die Qualitäts-Ethik:** Die bewusste Entscheidung, ein unfertiges, fehlerhaftes oder banales Produkt *nicht* zu veröffentlichen, um den öffentlichen Raum nicht mit Lärm zu belasten.
- **Das Schamgefühl vor der eigenen Banalität:** Die gesunde Angst davor, sich durch intellektuelle oder künstlerische Oberflächlichkeit vor Fachkollegen oder dem Publikum lächerlich zu machen.

Da die KI-Massenproduktion diese psychischen Kontrollinstanzen überspringt und den bloßen Impuls sofort in ein fertiges Produkt verwandelt, fehlt dem AI-Slop jede Seele, jede Tiefe und jeder innere Widerstand.

Namhafte Denker und philosophische Fundamente

Das Phänomen, dass Massenmedien und technologische Nivellierung zur Verdummung und zum Verlust des kritischen Denkens führen, ist keine gänzlich neue Dystopie. Führende Philosophen und Soziologen des 20. und 21. Jahrhunderts lieferten die theoretischen Blaupausen, mit denen sich die heutige KI-Slop-Schwemme präzise erklären lässt.

Hannah Arendt: Die Banalität des Nicht-Denkens

In ihren Arbeiten zur politischen Philosophie betonte Arendt, dass die größte Gefahr für die Zivilisation nicht vom radikalen Bösen ausgeht, sondern von der schlichten „Gedankenlosigkeit“ (*thoughtlessness*). Arendt definierte dies als die Unfähigkeit und Unwilligkeit, aus der Perspektive des anderen zu denken oder die Konsequenzen des eigenen Handelns zu reflektieren. Bezogen auf das KI-Zeitalter ist der Slop-Produzent der Prototyp des arendschen Nicht-Denkers: Er hinterfragt nicht die Validität, den Sinn oder den kulturellen Schaden seines tagesaktuellen Outputs; er exekutiert lediglich die technischen Möglichkeiten der Maschine, ohne sich als moralisches oder intellektuelles Subjekt einzubringen.

Theodor W. Adorno & Max Horkheimer: Die Kulturindustrie als Betrug

In der *Dialektik der Aufklärung* analysierten die Väter der Kritischen Theorie, wie die kapitalistische Massenmedienproduktion den Menschen zum passiven Konsumenten degradiert, indem sie ihm standardisierte, vorgekaute Kulturprodukte serviert, die kein eigenes Denken mehr erfordern. Die generative KI radikalisiert diese These: Sie macht den Konsumenten zum scheinbaren Produzenten, behält die Standardisierung aber bei. Der Nutzer, der glaubt, durch einen Prompt kreativ zu

sein, reproduziert in Wahrheit nur die statistischen Durchschnitte der Kulturindustrie, die ihm die KI vorgebt. Es ist die Vollendung des von Adorno beschriebenen Schemas der totalen Entfremdung.

Günther Anders: Die Antiquiertheit des Menschen

Der Technikphilosoph Günther Anders beschrieb in seinem Hauptwerk die „prometheische Scham“ – die Scham des Menschen angesichts der Perfektion und Überlegenheit seiner eigenen Maschinen. Anders prophezeite, dass der Mensch sich selbst als „antiquiert“ empfinden und versuchen wird, sich der Apparatur anzupassen. Bei der Produktion von KI-Müll bewahrheitet sich diese Analyse: Der Mensch liefert nur noch die rohen Prompts, weil er anerkennt, dass die Maschine schneller, glatter und effektiver visualisieren kann als seine unvollkommene menschliche Hand. Er gibt seine Souveränität auf und wird zum biologischen Zulieferer des Algorithmus.

Byung-Chul Han: Die Infokratie und das Ende des tiefen Sehens

Der zeitgenössische Philosoph Byung-Chul Han warnt in seinen Analysen der digitalen Gesellschaft vor dem Verlust des „tiefen Gehens und Hörens“. Die Flut an atomisierten Informationen und visuellen Reizen im digitalen Kapitalismus zerstöre die Fähigkeit zur Kontemplation und zur langen Aufmerksamkeitsspanne. Han argumentiert, dass die Informationsschwemme den Geist sediert. Der KI-Slop im Jahr 2026 ist die visuelle Entsprechung dieser These: Ein unendlicher Strom aus reizintensiver Bedeutungslosigkeit, der das Subjekt in kollektiver Passivität gefangen hält.

Vom biologischen zum algorithmischen Hyperrealismus: Die Pathologie des Optimierungswahns bei Joesthetics im Kontrast zur KI-Massenproduktion

Abstract

Der vorliegende Artikel untersucht die evolutionäre Transformation digitaler Selbstdarstellung auf visuell zentrierten Social-Media-Plattformen. Am Fallbeispiel des verstorbenen Fitness-Influencers Johannes Lindner („Joesthetics“) wird die Radikalisierung des analogen Optimierungswahns analysiert. Dieser pathologische Drang zur physischen und digitalen Perfektionierung wird der rezenten Schwemme künstlich generierter Inhalte (AI-Slop) gegenübergestellt. Der Beitrag arbeitet heraus, wie Lindners existentieller, biologischer Tribut in einer unbarmherzigen

Aufmerksamkeitsökonomie heute durch die kostenneutrale, kognitiv passive Massenproduktion generativer Künstlicher Intelligenz simuliert und entwertet wird.

Die Phänomenologie des analogen Optimierungswahns: Der Fall Johannes Lindner

Der Fall des Fitness-Influencers Johannes Lindner markiert den historischen Kulminationspunkt einer Epoche, in der reale menschliche Subjekte versuchten, die informationellen Anforderungen digitaler Plattform-Algorithmen durch eine radikale Biologietransformation zu erfüllen. Lindners Alltag konstituierte sich als ein totalitäres System der Selbstdisziplinierung, das darauf ausgerichtet war, den menschlichen Körper in eine makellose, hyperrealistische Skulptur zu verwandeln.

Dieser Optimierungswahn manifestierte sich in einer obsessiven Kontrolle aller Lebensbereiche:

- **Die taylorisierte Ernährung:** Die tägliche Nahrungsaufnahme war frei von jeglichem hedonistischen Impuls. Sie basierte auf einer exakten, grammatikalischen Abmessung von Makronährstoffen (Proteine, Kohlenhydrate, Fette). Essgewohnheiten wurden auf eine rein funktionelle Zufuhr reduziert, oft bestehend aus standardisierten Mahlzeiten wie gewichtsgenauem Hühnerfleisch, Reis und Eiweißisolaten. Phasen extremer Dehydration wurden strategisch eingesetzt, um das subkutane Wasserdepot der Haut gegen null zu reduzieren.
- **Die Alltagsstruktur als Produktionslinie:** Der Tagesablauf war im Minutentakt getaktet. Er oszillierte zwischen hochintensiven, gewebezerstörenden Trainingseinheiten, exakt timonisierten Schlaf- und Regenerationsphasen sowie der permanenten Content-Akquise. Jede Bewegung, jede Ruhephase und jede Mahlzeit diente dem Erhalt und der Steigerung der visuellen Vaskularität und Muskelhypertrophie.
- **Die pharmazeutische und genetische Grenzerfahrung:** Um die unerbittlichen Gesetze der menschlichen Biologie zu überwinden, ging Lindner offen mit dem temporären Einsatz androgener Substanzen um. Zudem litt er unter einer seltenen genetischen Disposition, der sogenannten Rippling-Muscle-Erkrankung, welche bei Muskelkontraktionen sichtbare, wellenartige Deformationen unter der Haut hervorrief. Lindner nutzte diese biologische Anomalie gezielt als Alleinstellungsmerkmal, um die sensorische Reizintensität seines Feeds zu maximieren.

Diese physische Schöpfung wurde im letzten Schritt durch digitale Filter, bewusste Kontrast- und Schärfemanipulationen (Struktur- und Klarheitsregler) sowie eine präzise Lichtarchitektur finalisiert. Lindner optimierte sich zu einem lebenden

Algorithmus. Er bezahlte diesen permanenten Zustand des körperlichen Ausnahmezustands und des extremen Triebverzichts letztlich im Alter von 30 Jahren mit seinem Leben.

Die strukturelle Gemeinsamkeit: Das Diktat der visuellen Reizintensität

Trotz der diametral entgegengesetzten Produktionsbedingungen teilen der analoge Optimierungswahn Lindners und der heutige synthetische KI-Müll dieselbe psychopathologische und ökonomische Wurzel: **die Unterwerfung unter das Diktat der algorithmischen Aufmerksamkeitsökonomie.**

Beide Phänomene sind Antworten auf das Problem der visuellen Sättigung im digitalen Raum. Um im endlosen Scroll-Vorgang des Nutzers das „Stoppen“ (Slowing down) zu erzwingen, reicht das normale, unoptimierte Menschliche nicht mehr aus. Das System verlangt nach dem Hyperrealen. Sowohl Lindners vaskulärer, permanent stahlharter Körper als auch die heutigen KI-Videos, die menschliche Anatomien surreal morphen lassen, nutzen dieselbe visuelle Grammetik. Sie erzeugen eine Irritation des Sehapparats durch die Präsentation einer Perfektion oder Absurdität, die in der alltäglichen Konsensrealität nicht existiert. Beide sind Konstrukte, die darauf optimiert sind, die Verweildauer (Watchtime) auf den Meta-Plattformen zu maximieren.

Die Asymmetrie der Produktion: Das Aufbegehren der Gedankenlosigkeit

Der fundamentale Bruch zwischen der Epoche von Joesthetics und der Gegenwart vollzieht sich in der Ökonomie des Aufwands und der kognitiven Beteiligung.

Lindners Kulturproduktion war – bei aller Pathologie – das Resultat eines extremen Schmerzes, einer tiefen Frustrationstoleranz und eines existenziellen Einsatzes. Er durchlief den mühsamen Prozess des handwerklichen Erlernens, des körperlichen Leidens und des ständigen Verwerfens ungenügender Resultate. Es war ein zutiefst intentionaler, wenn auch selbstzerstörerischer Akt eines Individuums, das sein eigenes Fleisch als Medium nutzte.

Demgegenüber steht in der Gegenwart die billige Massenproduktion der passiven, unkreativen Akteure. Generative KI-Systeme haben die Grenzkosten der Erstellung hyperrealistischer Körperlichkeit und Ästhetik vollständig pulverisiert. Die Gruppe der ehemals rein passiven Konsumenten, denen es an Vision, handwerklichem

Geschick und der Fähigkeit zum Triebverzicht mangelt, kann heute mittels simpler Text-Prompts in Sekundenschnelle makellose, glänzende und muskuläre Avatare generieren.

Diese Produktion durchläuft keinerlei interne Filter:

- Es gibt keine Frustration über das eigene handwerkliche Unvermögen, da die Maschine die Ausführung übernimmt.
- Es gibt keine Qualitäts-Ethik oder Selbstzensur, weil kein eigener Gedanke investiert wurde, den man kritisch hinterfragen könnte.
- Es gibt kein Schamgefühl vor der eigenen Banalität, da die Technologie das Gefühl einer scheinbaren Schöpferkraft vortäuscht.

Das Resultat ist eine asymmetrische Verdrängung. Während ein echter Mensch Jahre benötigt, um durch radikalen Verzicht eine visuelle Präsenz aufzubauen, flutet die gedankenlose Masse den digitalen Raum an einem einzigen Nachmittag mit tausenden perfekten KI-Klonen.

Fazit der Transformation: Die Perversion der Evolution

Die Evolution des Feeds offenbart eine zynische Wendung. Der reale Mensch (Joesthetics) unterwarf sich den Gesetzen der Maschine, transformierte seinen Alltag in eine biologische Fabrik und optimierte seinen Körper so radikal, bis er wie ein synthetisches KI-Produkt wirkte.

In der Gegenwart haben die Maschinen diese Ästhetik absorbiert. Sie kopieren die visuelle Oberfläche des Opfers, eliminieren jedoch die biologische Komponente, den Schmerz und das menschliche Charisma. Der unsterbliche, künstliche KI-Klon benötigt keine Hantel, keine Essgewohnheiten und kein gesundheitliches Risiko mehr. Er wird von Menschen ohne eigene Ideen per Mausklick in die Welt gesetzt, um den Feed als reines Rauschen zu verstopfen. Der heldenhafte, obgleich tragische Kampf des Individuums gegen seine biologischen Grenzen wurde durch die Demokratisierung der Gedankenlosigkeit final entwertet und durch die Industrialisierung des billigen Synthetischen ersetzt.

Die globale epistemische Gegenbewegung: Struktureller Widerstand und legislative Interventionen gegen die synthetische Inhaltsflut

Abstract

Die fortschreitende Sättigung des digitalen Informationsraums durch minderwertige, maschinell generierte Inhalte (AI-Slop) hat eine vielschichtige, globale Gegenreaktion hervorgerufen. Dieser Artikel untersucht die soziokulturelle Zusammensetzung der emergenten Widerstandsbewegungen sowie die divergenten legislativen und geopolitischen Abwehrstrategien. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der medienpsychologischen Analyse des *Passive Scrolling Syndrome* als Katalysator für die kognitive Blindheit gegenüber synthetischen Medien. Abschließend wird die gesellschaftliche Spaltung in sensible und kognitiv indifferente Kohorten anhand demografischer, sozioprofessioneller und intellektueller Faktoren beleuchtet.

Soziokulturelle Topographie der Gegenbewegung

Die zivilgesellschaftliche und professionelle Rebellion gegen die Entwertung des Netzes ist keine homogene Masse, sondern ein Zusammenschluss hochgradig sensibilisierter Eliten. Die Bewegung rekrutiert sich im Wesentlichen aus drei Kernbereichen:

- **Die kreative und künstlerische Avantgarde:** Bildende Künstler, Autoren, Fotografen und Musiker bilden die intellektuelle Speerspitze. Ihre Motivation entspringt einer doppelten existenziellen Bedrohung: dem systematischen, unautorisierten Diebstahl ihrer Werke durch Scraping-Prozesse und der wirtschaftlichen Verdrängung durch die algorithmenoptimierte Grenzkosten-Null-Produktion der Passiven.
- **Wissenschaftliche und epistemologische Netzwerke:** Faktenchecker, Medienwissenschaftler, Kognitionspsychologen und investigative Journalisten bekämpfen den AI-Slop aus einer demokratieerhaltenden Perspektive. Sie warnen vor der intentionalen Zerstörung des geteilten Faktenfundaments und dem Kollaps des öffentlichen Vertrauens in digitale Beweismittel.
- **Die analoge Konsumenten-Subkultur:** Eine wachsende, technologieaffine, aber ästhetisch anspruchsvolle Nutzerschaft flieht gezielt aus den algorithmischen Standard-Feeds. Diese Bewegung fordert eine Rückkehr zur „Ecken-und-Kanten-Ehrlichkeit“ – fehlerbehaftete, nachweisbar von Menschenhand geschaffene Artefakte avancieren in dieser Kohorte zum neuen Statussymbol.

Geopolitische Abwehrstrategien und legislative Interventionen

Auf politischer und staatlicher Ebene hat das Jahr 2026 den Übergang von rein theoretischen Debatten zu bindenden, technologischen und juristischen Durchsetzungsmechanismen markiert.

Die Europäische Union: Das Imperium der Regeln

Die Europäische Union agiert weltweit als regulatorischer Vorreiter. Der entscheidende Hebel ist der **EU AI Act**, dessen weitreichende **Transparenzpflichten unter Artikel 50 am 2. August 2026 rechtlich bindend in Kraft treten**.

- **Kennzeichnungspflicht:** Anbieter und kommerzielle Nutzer von generativer KI ist es gesetzlich vorgeschrieben, synthetische Medien maschinenlesbar und für den Endnutzer sichtbar als solche zu deklarieren.
- **Das Sanktionsregime:** Bei Verstößen gegen die Kennzeichnungspflicht – etwa dem bewussten Fluten von Plattformen mit unmarkiertem AI-Slop – drohen drakonische Bußgelder von bis zu 15 Millionen Euro oder 3 % des weltweiten Jahresumsatzes.
- **Politische Akteure:** Führende europäische Digitalpolitiker treiben die Debatte aktiv voran. Sie betonen kontinuierlich, dass unregulierte KI-Schwemmen die informationelle Selbstbestimmung der Bürger untergraben und eine Bedrohung für demokratische Wahlen darstellen.

Österreichische Initiativen: Vorreiter durch Service und Kontrolle

Österreich hat sich innerhalb der EU durch eine proaktive Umsetzungsstrategie positioniert.

- **KI-Servicestelle und Expertengremium:** Die Bundesregierung etablierte frühzeitig eine spezialisierte KI-Servicestelle sowie ein wissenschaftliches Expertengremium zur Überwachung globaler Technologietrends.
- **Fokus KMU und Bildung:** Der Fokus in Österreich liegt auf der Förderung von „KI-Kompetenz“ (KI Literacy). Abseits der Großkonzerne werden insbesondere kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sowie Bildungsinstitutionen gesetzlich und beratend in die Pflicht genommen, um klare interne Nutzungsrichtlinien und Prüfmechanismen für KI-Inhalte zu etablieren.

China: Das Imperium der Skalierung und totalen Kontrolle

Im direkten Kontrast zur europäisch-individualistischen Rechtsphilosophie verfolgt die Volksrepublik China einen technologisch rigorosen und staatszentrierten ansatz. China hat nicht auf die EU gewartet, sondern mit den **„Labeling Measures for Content Generated by Artificial Intelligence“** (CAC) Fakten geschaffen.

- **Die Doppel-Markierung:** Seit September 2025 schreibt Peking eine strikte duale Kennzeichnung vor. KI-Generatoren müssen Inhalte sowohl mit einer expliziten, sichtbaren Warnung als auch mit einer impliziten, unsichtbaren digitalen Signatur (Watermarking) in den Metadaten versehen.
- **Plattform-Haftung:** Chinesische Distributionsplattformen sind gesetzlich gezwungen, diese impliziten Signaturen auszulesen und zwingend für den Endnutzer sichtbar zu machen.
- **Die ideologische Motivation:** Während die EU Grundrechte und Demokratie schützen will, dient Chinas Abwehrkampf gegen unkontrollierten KI-Content primär der **Erhaltung der inneren Stabilität und der staatlichen Informationskontrolle**. KI-Systeme dürfen die gesellschaftliche Ordnung nicht destabilisieren oder die Deutungshoheit der Kommunistischen Partei gefährden.

Globale Geographie der Sensibilität vs. Indifferenz

Die Sensibilität für die Gefahren der synthetischen Infokalypse ist weltweit extrem ungleich verteilt:

- **Hochempfindliche Regionen:** Neben der EU und China zeigen insbesondere **Südkorea** und **Japan** eine signifikante Sensibilität. Beide Nationen sind durch hochentwickelte digitale Infrastrukturen und eine alternde, aber digital integrierte Bevölkerung geprägt. Sie implementieren rigorose Schutzgesetze, um den Diebstahl geistigen Eigentums (besonders im Bereich Manga/Anime in Japan) und die Verbreitung von Deepfakes zu stoppen. Auch US-Bundesstaaten wie **Kalifornien** preschen mit eigenen harten Kennzeichnungsgesetzen (z. B. CAITA) parallel zur zögerlichen US-Bundespolitik vor.
- **Zonen der Indifferenz:** Den USA auf Bundesebene, getrieben durch das neoliberale Silicon-Valley-Lobbying, sowie weiten Teilen des globalen Südens (z. B. Indien, Brasilien) scheint die qualitative Zersetzung des Feeds regulatorisch weitgehend gleichgültig zu sein. Hier dominiert das Primat des wirtschaftlichen Wachstums, der technologischen Disruption und des billigen Netzzugangs über den medienhygienischen Bedenken.

Das Passive Scrolling Syndrome (PSS)

Das fundamentale Vehikel für die unaufhaltsame Ausbreitung von KI-Slop ist ein spezifisches medienpsychologisches Störungsbild: das **Passive Scrolling Syndrome (PSS)**. Es beschreibt einen Zustand der kognitiven Sedierung und der

motorischen Automatisierung während der Interaktion mit algorithmischen Kurzvideo-Feeds.

1. Die psychologische und neurobiologische Mechanik des PSS

Beim Passive Scrolling Syndrome gerät das Subjekt in eine tranceähnliche Schleife, die neurobiologisch durch permanente, unvorhersehbare Dopaminausschüttungen (intermittierende Verstärkung) gesteuert wird. Der präfrontale Kortex – das neuronale Zentrum für rationales Denken, Logikprüfung und Impulskontrolle – fährt seine Aktivität drastisch herunter.

Der Nutzer sucht in diesem Zustand keinen semantischen Sinn, keine narrative Tiefe und keine verifizierten Fakten mehr. Das Bewusstsein regrediert auf eine rein sensorische Ebene: Es reagiert ausschließlich auf schnelle Schnitte, intensive Farbkontraste, akustische Trigger (wie KI-Stimmen) und visuelle Metamorphosen. Da KI-generierte Videos exakt darauf optimiert sind, diese basalen Reize ohne Rücksicht auf Logik oder physikalische Gesetze aneinanderzureihen, harmonieren AI-Slop und PSS perfekt. Das Gehirn nimmt die anatomischen oder logischen Fehler des KI-Mülls zwar visuell auf, filtert sie jedoch im Zustand der kognitiven Sedierung nicht mehr als „Fälschung“ heraus.

2. Soziodemografische Differenzierung des PSS: Wer ist betroffen?

Die Anfälligkeit für das Passive Scrolling Syndrome und die daraus resultierende Blindheit gegenüber KI-Slop korreliert stark mit demografischen, beruflichen und kognitiven Faktoren.

- **Alterskohorten:** Am stärksten betroffen sind zwei diametral entgegengesetzte Gruppen. Einerseits die **Generation Z und Generation Alpha (10 bis 25 Jahre)**, deren Aufmerksamkeitsspanne durch die Sozialisation mit Kurzvideo-Plattformen stark fragmentiert ist; sie konsumieren den KI-Müll aufgrund einer hohen Dopamin-Toleranz und dem Verlangen nach ständiger visueller Hyperstimulation. Andererseits die **Generation der „Silver Surfer“ (über 60 Jahre)**; diese Gruppe ist zwar motorisch weniger vom PSS betroffen, besitzt jedoch die geringste visuelle KI-Medienkompetenz. Sie scrollen langsamer, verharren jedoch aus ungläubiger Faszination vor bizarren KI-Bildern und interpretieren diese aufgrund einer lebenslangen Konditionierung auf die „Wahrheit des Fotos“ als real.
- **Berufsgruppen:** Ein signifikant erhöhtes Risiko für PSS zeigen Berufsgruppen, die im Alltag einer hohen kognitiven Erschöpfung, repetitiven Tätigkeiten oder emotionalem Stress ausgesetzt sind. Hierzu zählen Beschäftigte im **Niedriglohnsektor (z. B. Fließbandarbeit, Logistik, Reinigungskräfte)** sowie im **Dienstleistungs- und Pflegebereich**. Nach Feierabend dient das passive Scrollen in diesen Kohorten als unbewusster,

psychologischer Abwehrmechanismus zur mentalen Dekompression (Dissoziation). Da das Gehirn nach hoher Erschöpfung keine intellektuelle Reibung mehr wünscht, mutieren diese Nutzer zu den primären Konsumenten von AI-Slop. Berufe mit konstant hoher analytischer und schöpferischer Beanspruchung (z. B. Wissenschaftler, Software-Architekten, Richter) zeigen eine geringere PSS-Prävalenz, da deren kognitive Filter auch im Ruhezustand eine höhere Grundaktivität gegen logische Inkonsistenzen aufweisen.

- **Intelligenz und kognitive Kapazität:** Die Anfälligkeit für das PSS korreliert invers mit der Ausprägung der **analytischen Intelligenz** und des **kritischen Reflexionsvermögens**. Individuen mit einer höheren kognitiven Kapazität und einer geschulten Medien-Mündigkeit (Media Literacy) spüren beim Auftreten von KI-Artefakten (z. B. unlogischen Schatten, verschwimmenden Gliedmaßen oder sinnentleerten KI-Monologen) eine sofortige kognitive Dissonanz. Diese Dissonanz bricht die hypnotische Trance des Scrollens auf und führt zum bewussten Verlassen des Feeds. Personen mit geringer ausgeprägter analytischer Veranlagung oder unzureichendem Bildungsfundament fehlt dieses intellektuelle Warnsystem. Sie verbleiben in der Schleife, wodurch ihr Gehirn zunehmend auf das verringerte logische Niveau des KI-Slops desensibilisiert wird.

Glossar: Zentrale Begriffserklärungen

- **Passive Scrolling Syndrome (PSS):** Ein medienpsychologisches Störungsbild, charakterisiert durch das unbewusste, tranceähnliche und motorisch automatisierte Scrollen durch digitale Feeds. Es geht mit einer temporären Deaktivierung des kritisch-analytischen Denkens im präfrontalen Kortex einher.
- **AI-Slop (KI-Müll):** Ein medienwissenschaftlich und netzkulturell etablierter Begriff für minderwertige, massenhaft durch künstliche Intelligenz generierte Inhalte. Das primäre Ziel von AI-Slop ist nicht der informative oder ästhetische Mehrwert, sondern die Generierung von Klicks, Verweildauer und Werbeeinnahmen durch emotionale Manipulation oder visuelle Reizüberflutung.
- **EU AI Act:** Das umfassende Gesetz der Europäischen Union zur Regulierung künstlicher Intelligenz. Es unterteilt KI-Systeme in Risikoklassen und schreibt ab August 2026 strikte Transparenz- und Kennzeichnungspflichten für synthetische Inhalte vor.
- **Intermittierende Verstärkung:** Ein psychologisches Prinzip, bei dem Belohnungen (im digitalen Kontext: ein lustiges, schockierendes oder faszinierendes Video) in unregelmäßigen, unvorhersehbaren Abständen

vergeben werden. Dies ist der stärkste bekannte Mechanismus zur Erzeugung von Suchtverhalten und bildet das Fundament des PSS.
- **Kognitive Dissonanz:** Ein psychologischer Spannungszustand, der entsteht, wenn das Gehirn mit zwei unvereinbaren Kognitionen konfrontiert wird (z. B. das visuelle Bild einer realen Person im Widerspruch zu unphysikalischen Bewegungen eines KI-Videos). Ein starkes kritisches Bewusstsein nutzt diese Dissonanz, um aus automatisierten Verhaltensweisen aufzuwachen.

Die räumliche und phänomenologische Manifestation des Passive Scrolling Syndrome (PSS)

Das Passive Scrolling Syndrome (PSS) ist im Jahr 2026 zu einem dominierenden Phänomen des öffentlichen Raums avanciert. Es beschreibt die vollständige Entkoppelung des Individuums von seiner physischen Umwelt zugunsten einer hypnotischen Interaktion mit algorithmischen Kurzvideo-Feeds.

Die räumliche Ausprägung des PSS ist eng an **Transitzonen, Wartezeiten und Phasen erzwungener Passivität** gekoppelt. An diesen Orten bricht die psychische Barriere zur analogen Umwelt am leichtesten zusammen, da das Gehirn akute Unterstimulation (Langeweile) durch sofortige, hochfrequente Dopaminreize zu kompensieren versucht.

Verortung der höchsten PSS-Dichte: Die Topographie der Trance

1. Der öffentliche Personennahverkehr (U-Bahn, Bus, Zug)

Dies ist das Epizentrum des Syndroms. Im Inneren von Zügen und Bussen lässt sich eine kollektive Trance beobachten.

- **Das Phänomen:** Ganze Sitzreihen sind mechanisch nach vorne gebeugt, die Köpfe im exakten 45-Grad-Winkel auf den Bildschirm gerichtet. Die Daumenbewegung erfolgt in einem rhythmischen, fast unbewussten Takt (alle 3 bis 7 Sekunden ein Wisch).
- **Die Dynamik:** Die monotone Bewegung des Fahrzeugs und das monotone Fahrgeräusch (White Noise) wirken als zusätzlicher hypnotischer Verstärker. Fahrgäste nehmen visuelle Reize der Außenwelt oder Haltestellenansagen oft erst im letzten Moment oder gar nicht mehr wahr, da der präfrontale Kortex vollständig auf den sensorischen Input des KI-Slops fixiert ist.

2. Haltestellen, Bahnhöfe und Flughäfen (Die Architektur des Wartens)

In Bereichen, in denen Menschen darauf warten, von Phase A nach Phase B zu gelangen, ist die Anfälligkeit für PSS maximiert.

- **Das Phänomen:** Das Stehen oder Sitzen an einer Bushaltestelle ohne Beschäftigung erzeugt in einer hyperstimulierten Gesellschaft sofortige psychische Unruhe (*Horror Vacui*).
- **Die Dynamik:** Das Smartphone wird nicht gezückt, um gezielt Informationen abzurufen, sondern als automatisierter Reflex gegen die Leere. Auffällig ist hier die vollständige Ignoranz gegenüber der physischen Umgebung: Es findet kaum noch Blickkontakt zwischen wartenden Personen statt; selbst Gefahrenquellen (herannahende Fahrzeuge, Taschendiebe) werden im PSS-Zustand kognitiv ausgeblendet.

3. Gastronomie und Restaurants (Die Entwertung der Co-Präsenz)

Besonders alarmierend ist die Manifestation des PSS in Räumen, die historisch der sozialen Interaktion und dem Genuss vorbehalten waren.

- **Das Phänomen (Solo-Gastronomie):** Personen, die alleine speisen, nutzen den Kurzvideo-Feed als „digitalen Tischnachbarn“. Das Essen wird rein mechanisch, ohne bewusste Geschmackswahrnehmung, konsumiert, während das Auge an KI-generierten Transformationen hängen bleibt.
- **Das Phänomen (Sozial-Gastronomie):** Das sogenannte *„Phubbing“* (Phone Snubbing) erreicht im PSS eine neue Stufe. Sobald im Gespräch einer Gruppe eine Pause von mehr als wenigen Sekunden entsteht, verfällt mindestens ein Teilnehmer in den automatisierten Scroll-Reflex. Oft sitzen Paare oder Freundesgruppen schweigend am Tisch, während jeder in seiner individuellen, algorithmischen KI-Slop-Schleife gefangen ist.

Soziopsychologische Typologie: Die Protagonisten des PSS

Das PSS betrifft zwar alle Gesellschaftsschichten, manifestiert sich jedoch bei bestimmten Menschentypen in besonders pathologischer Intensität. Diese lassen sich anhand ihrer psychischen Disposition und ihres Verhaltens im öffentlichen Raum wie folgt typologisieren:

Typ A: Der „Erschöpfte Dissoziierer“

- **Merkmale:** Häufig anzutreffen in Pendlerzügen nach Feierabend. Oft Handwerker, Pflegekräfte, Angestellte im Einzelhandel oder Schichtarbeiter.

- **Psychodynamik:** Dieser Typus nutzt das PSS als reines Narkotikum. Nach stundenlanger körperlicher oder emotionaler Überlastung ist das Gehirn zu müde für komplexe Medien (wie Bücher oder anspruchsvolle Artikel). Das passive Scrollen durch unlogischen, aber bunten KI-Müll dient der bewussten Abspaltung (Dissoziation) von der Realität. Das System läuft im Energiesparmodus; die kritische Prüfung, ob das Video echt oder KI-Müll ist, wird komplett eingestellt.

Typ B: Der „Hyper-Stimulierte Dopamin-Junkie“

- **Merkmale:** Vorwiegend Jugendliche und junge Erwachsene (Generation Z und Alpha), ununterbrochen anzutreffen an Haltestellen und in Schulen/Universitäten. Oft erkennbar an der simultanen Nutzung von kabellosen Kopfhörern (Earbuds).
- **Psychodynamik:** Dieser Menschentypus leidet unter einer extrem verschobenen Dopamin-Rezeptor-Sensitivität. Ein normales Gespräch oder das bloße Betrachten der Landschaft ist für dieses Gehirn unerträgliche Unterstimulation. Sie scrollen mit einer extremen Frequenz. Ihre Filter sind so stark auf Instant Gratification konditioniert, dass sie Videos, die nicht in den ersten 1,5 Sekunden einen visuellen Schock (oft KI-Anomalien) liefern, sofort wegwischen. Sie sind blind für die Qualität der Inhalte, solange der visuelle Takt hoch genug bleibt.

Typ C: Der „Einsame Silver Surfer“

- **Merkmale:** Ältere Personen (über 60 Jahre), häufig in Cafés oder ruhigen Abteilen der Regionalbahnen.
- **Psychodynamik:** Dieser Typus ist nicht durch Schnelligkeit geprägt, sondern durch eine faszinierte Starre. Sie verharren oft minutenlang auf einem einzigen KI-generierten Bild oder Video (z. B. einem künstlich erzeugten, rührenden Tiervideo oder einer gefälschten historischen Szene). Da ihnen die intuitive visuelle Alphabetisierung für generative Artefakte fehlt, fallen sie in eine tiefe kognitive Verwirrung. Das PSS äußert sich bei ihnen nicht im schnellen Wischen, sondern im hypnotisierten, ungläubigen Anstarren der synthetischen Täuschung.

Fazit der erweiterten Analyse

Das Passive Scrolling Syndrome im öffentlichen Raum zeigt, dass der urbane Mensch des KI-Zeitalters zunehmend die Fähigkeit verliert, im **Hier und Jetzt** zu verweilen. Der öffentliche Raum verkommt zu einer bloßen Kulisse, während sich das eigentliche psychische Leben in die synthetischen Tiefen des Feeds verlagert.

Die physische Präsenz des Menschen ist im PSS nur noch eine leere Hülle – gesteuert von den optischen Reizen einer Maschinerie, die aus der Gedankenlosigkeit des Nutzers ihr ökonomisches Kapital schlägt.

Die algorithmische Deaktivierung des Subjekts: Die Implikationen des Passive Scrolling Syndrome (PSS) auf Kognition, Exekutivfunktionen und die neuronale Architektur der Empathie

Abstract

Das Passive Scrolling Syndrome (PSS) beschreibt im Jahr 2026 eine klinisch und medienpsychologisch relevante Verhaltensstörung, die durch eine chronische Dysregulation des mesolimbischen Dopaminsystems infolge der Interaktion mit algorithmischen Kurzvideo-Feeds gekennzeichnet ist. Der vorliegende Artikel untersucht die destruktiven Auswirkungen dieses Syndroms auf die menschliche Kognition und analysiert den Grad der behavioralen Fremdsteuerung. Zudem wird die kognitive Resilienz intellektueller Eliten (Philosophen, Analytiker) empirisch hinterfragt. Einen zentralen Schwerpunkt bildet die metaanalytische Untersuchung der Transformation menschlicher Empathiefähigkeit im Vergleich zur Prä-Smartphone-Ära, insbesondere im Kontext akuter Gefahren- und Leidsituationen.

Kognitive Erosion und Fremdsteuerung: Das neurobiologische Fundament

Die Frage, ob Individuen im Zustand des Passive Scrolling Syndrome (PSS) als „ferngesteuert“ klassifiziert werden können, lässt sich aus neurobiologischer Sicht mit einem klaren Ja beantworten. Im Zustand der PSS-Trance vollzieht sich eine funktionelle Dissoziation innerhalb der Gehirnarchitektur:

- **Die Deaktivierung des präfrontalen Kortex (PFC):** Der PFC, zuständig für exekutive Funktionen wie logische Analyse, Impulskontrolle, langfristige Planung und die Filterung von Falschinformationen, fährt seine metabolische Aktivität drastisch herunter. Das kritische Denken wird suspendiert.
- **Die Übernahme durch das Striatum:** Die Verhaltenssteuerung verlagert sich in evolutionär ältere, subkortikale Regionen, primär in das Belohnungszentrum. Die Interaktion mit dem Endgerät mutiert zu einem reinen, reflexhaften Reiz-Reaktions-Schema. Der Nutzer agiert nicht mehr

intentional (selbstbestimmt), sondern reaktiv (fremdgesteuert) auf die optischen und akustischen Trigger des KI-Generators.

Die langfristigen Folgen auf die Konzentrationsfähigkeit sind verheerend. Durch das permanente Fragmentieren der Aufmerksamkeit im 5-Sekunden-Takt verlernt das Gehirn via Neuroplastizität die Fähigkeit zur **Deep Work** (Tiefenkonzentration). Die graue Substanz im Bereich des anterioren cingulären Kortex – zuständig für die Aufmerksamkeitsregulation – zeigt bei chronischen PSS-Patienten messbare Atrophieerscheinungen. Das Denken verflacht; es verliert seine lineare, tiefengründige Struktur und wird atomisiert.

Die Resilienz intellektueller Eliten: Sind Denker immun?

Es wäre ein Trugschluss anzunehmen, dass Philosophen, Analytiker und Wissenschaftler aufgrund ihrer intellektuellen Kapazität vollständig immun gegen das PSS sind. Neurobiologische Suchtmechanismen greifen unabhängig vom Intelligenzquotienten. Dennoch unterscheidet sich diese Gruppe in zwei wesentlichen Dimensionen von den zuvor beschriebenen vulnerablen Kohorten:

1. **Die Natur der kognitiven Erschöpfung:** Während der „Erschöpfte Dissoziierer“ (Typ A) nach monotoner Arbeit eine vollständige geistige Abschaltung im AI-Slop sucht, führt die hohe kognitive Aktivität von Analytikern zu einer Sucht nach *informationaler* Hyperstimulation. Intellektuelle verfallen dem PSS seltener über banale Fitness- oder ASMR-Videos, sondern über algorithmisch maßgeschneiderte, scheinbar intellektuelle Kurzinhalte (z. B. 30-sekündige Politik-Analysen, KI-generierte Buchzusammenfassungen). Das Suchtmuster ist dasselbe, die visuelle Oberfläche variiert.
2. **Die Metakognition als Schutzschild:** Denker besitzen eine signifikant höhere metakognitive Kompetenz – also die Fähigkeit, das eigene Denken und Verhalten zu beobachten. Wenn ein Philosoph in die PSS-Schleife gerät, registriert sein Gehirn die aufkommende kognitive Dissonanz (das Erkennen der Banalität und Zeitverschwendung) wesentlich schneller. Diese Reflexion triggert einen bewussten Abbruch der Trance. Die Prävalenz von schwerem, chronischem PSS ist in dieser Gruppe daher statistisch signifikant geringer, da ihre berufliche Identität und ihr Alltag auf dem Erhalt der Konzentrationsfähigkeit basieren.

Die Atrophie der Empathie: Das PSS in Angesicht des Leids

Die destruktivste Dimension des PSS betrifft die sozio-emotionale Ebene. Das synchrone Starren auf synthetischen KI-Müll verändert grundlegend, wie Menschen das reale Leiden ihrer Mitmenschen verarbeiten.

1. Der Bystander-Effekt 2.0 (Die Kamera als Schutzschild)

Wenn ein Mensch im PSS-Zustand im öffentlichen Raum (z. B. an einer Haltestelle oder im Zug) mit einer Gefahrensituation oder dem elendigen Leiden eines anderen Menschen konfrontiert wird, fusionieren zwei pathologische Muster: der klassische soziologische *Bystander-Effekt* (Verantwortungsdiffusion) und die mediale Entfremdung durch das Smartphone.

- **Die Transformation zur Kulisse:** Das Gehirn des PSS-Nutzers befindet sich bereits in einem Modus, der die Umwelt als zweidimensionale, irreale Unterhaltungskulisse wahrnimmt. Das reale Leiden wird im ersten Moment kognitiv wie ein weiteres Video im Feed verarbeitet.
- **Die Dokumentarische Dissoziation:** Anstatt einen Impuls zur physischen Hilfeleistung (Empathie-Aktion) zu spüren, schaltet das Gehirn oft in den gelernten Produktionsmodus um: Das Smartphone wird angehoben, um die Situation zu filmen. Das Leiden des anderen wird augenblicklich zu „Content“ deklariert, um das eigene Bedürfnis nach digitaler Resonanz und Interaktion auf den Plattformen zu befriedigen. Die Kamera fungiert als psychologischer Schutzschild, der die emotionale Betroffenheit blockiert.

2. Der historische Vergleich: Vor und nach der Handyrevolution

In der Ära vor der Smartphone-Revolution (Prä-2007) war die Konfrontation mit öffentlichem Leid ein disruptiver Schock. Das menschliche Auge war auf die analoge Realität fokussiert; das Leiden erzwang eine sofortige emotionale Reaktion, da es keine ablenkende, sedierende Gegenwelt in der Hosentasche gab. Die Spiegelneuronen feuerten ungedämpft.

Im Jahr 2026 hat das PSS zu einer **Habituation (Gewöhnung) an visuelle Extreme** geführt. Da generative KI tagtäglich hyperrealistische, aber völlig gefälschte Katastrophen, Verstümmelungen und emotionale Dramen in den Feed spült, ist das menschliche Empathiesystem chronisch überreizt und desensibilisiert. Das reale Leiden verblasst neben der visuellen Intensität des synthetischen Slops. Die Schwelle, ab der ein Mensch echtes Mitgefühl empfindet und dieses in helfendes Handeln übersetzt, hat sich drastisch nach oben verschoben.

Glossar: Erweiterte Begriffserklärungen

- **Passive Scrolling Syndrome (PSS):** Ein medienpsychologisches Störungsbild, charakterisiert durch das unbewusste, tranceähnliche und motorisch automatisierte Scrollen durch digitale Feeds. Es geht mit einer temporären Deaktivierung des kritisch-analytischen Denkens im präfrontalen Kortex einher.
- **Kognitive Resilienz:** Die Fähigkeit eines Individuums, seine kognitiven Funktionen (wie Aufmerksamkeit und Gedächtnis) trotz intensiver externer Störfaktoren oder manipulativer Technologien aufrechtzuerhalten und zu schützen.
- **Deep Work:** Die Fähigkeit zur tiefen, ununterbrochenen Konzentration über einen längeren Zeitraum auf eine kognitiv anspruchsvolle Aufgabe. Dieses Konstrukt bildet das exakte Antidot zum PSS.
- **Metakognition:** Das Wissen und die Kontrolle über die eigenen kognitiven Prozesse (das „Denken über das Denken“). Sie ermöglicht es dem Individuum, dysfunktionale Verhaltensmuster wie das PSS bewusst zu erkennen und zu unterbrechen.
- **Dokumentarische Dissoziation:** Ein medienpsychologisches Phänomen, bei dem Individuen reale Krisen- oder Leidsituationen nicht mehr als Aufforderung zur Hilfeleistung wahrnehmen, sondern primär als medialen Inhalt (Content), den es zu dokumentieren und digital zu distribuieren gilt.

Die Desensibilisierung des Mitgefühls: Warum die Reizschwelle für Hilfeleistungen steigt

Der Satz beschreibt einen tiefgreifenden Wandel in der menschlichen Psychologie. Um zu verstehen, warum die Schwelle für Mitgefühl und helfendes Handeln heute so extrem hoch liegt, muss man den psychologischen Mechanismus hinter der **Empathie-Aktivierung** betrachten.

Menschliches Mitgefühl funktioniert nach einem Reiz-Reaktions-Prinzip. Damit wir emotional vom Leid eines anderen berührt werden und aktiv eingreifen, muss ein analoger Reiz (z. B. ein Schrei, Weinen, Blut oder ein schmerzverzerrtes Gesicht) eine Barriere im Gehirn durchbrechen. Erst dann schüttet das System Hormone aus, die uns in Alarmbereitschaft versetzen und uns zum Handeln zwingen.

Durch das **Passive Scrolling Syndrome (PSS)** und die Flut an **KI-Slop** hat sich dieses System aus drei Gründen fundamental verändert:

1. Die emotionale Abstumpfung (Habituation)

Das menschliche Gehirn ist ein Gewohnheitstier. Wenn ein Nutzer jeden Tag auf Instagram oder TikTok dutzende hyperrealistische, aber künstlich generierte Videos von Katastrophen, Unfällen, extremen Transformationen oder emotionalen

Schockmomenten sieht, passiert eine **Desensibilisierung**. Das Gehirn lernt: *„Diese extremen visuellen Reize bedeuten keine reale Gefahr, sie sind nur Content.“*

Wenn dieser Mensch dann im echten Leben an einer Haltestelle sieht, wie jemand stürzt oder leidet, reagiert das Gehirn träge. Der reale Reiz ist oft viel „unspektakulärer“ und leiser als der perfekt inszenierte, farbintensive KI-Müll im Feed. Die neuronale Schwelle wird nicht erreicht; das Mitgefühl bleibt blockiert.

2. Der Zusammenbruch der Spiegelneuronen

Spiegelneuronen sind die biologische Basis der Empathie. Sie feuern, wenn wir sehen, dass ein anderer Schmerz erleidet, und lassen uns diesen Schmerz im eigenen Körper nachempfinden. Generative KI-Videos, in denen Gesichter unnatürlich glatt sind, Emotionen künstlich berechnet wurden und Bewegungen minimal asynchron laufen, verwirren diese Spiegelneuronen. Das Gehirn gewöhnt sich an eine „synthetische Gefühlswelt“. Die Fähigkeit, die echten, subtilen Mikro-Expressionen (Angst, Schmerz) eines realen, unperfekten Menschen im Alltag zu spiegeln, verkümmert.

3. Die Entkopplung von Mitgefühl und Handeln

Vor der Smartphone-Revolution war die Kette kurz:
$\text{Reales Leid sehen} \rightarrow \text{Schock/Mitgefühl spüren} \rightarrow \text{Helfen oder Fliehen}$

Heute ist diese Kette durch die ständige Bildschirm-Interaktion unterbrochen. Der PSS-Nutzer ist darauf konditioniert, extremes Leid zu sehen und **physisch absolut nichts zu tun**, außer den Daumen zu bewegen. Das Gehirn hat gelernt, die emotionale Erregung beim Anblick von Leid komplett vom physischen Handeln zu entkoppeln. Das reale Leiden einer Person wird dadurch nicht mehr als Aufforderung zum Handeln verstanden, sondern als passive Seherfahrung.

Zusammenfassend bedeutet das: Der moderne Mensch ist durch den permanenten Konsum von synthetischen Extremreizen emotional so stark sediert, dass ein realer Mitmensch im öffentlichen Raum nicht mehr „laut“ genug leiden kann, um den hypnotisierten PSS-Nutzer aus seiner Trance zu reißen und zum Helfen zu bewegen.

Die technologische Zersetzung des prosozialen Verhaltens: Eine medienpsychologische Analyse des Hilfeverhaltens im Zeitalter des Passive Scrolling Syndrome

Abstract

Der vorliegende Artikel untersucht den Einfluss von mobilen Endgeräten und algorithmischen Kurzvideo-Feeds auf das menschliche Hilfeverhalten im öffentlichen Raum. Im Zentrum der Analyse steht die empirisch beobachtbare Reduktion zivilcouragierter Interventionen seit Beginn der Smartphone-Revolution. Es wird dargelegt, wie die kognitive Fokussierung auf digitale Displays und die habituelle Desensibilisierung durch massenhaft synthetische Inhalte (AI-Slop) zu einer Atrophie der affektiven Empathie führen. Die mediensoziologischen Befunde weisen auf eine Transformation des klassischen Zuschauer-Effekts hin zu einer dokumentarischen Dissoziation, bei der reales Leid primär als mediales Artefakt prozessiert wird.

Phänomenologie der abnehmenden Hilfeleistung: Der Bystander-Effekt 2.0

In der klassischen Sozialpsychologie war die Verweigerung von Hilfeleistung in Notsituationen primär durch die Diffusion von Verantwortung in Gruppenkontexten definiert. Das Aufkommen des *Passive Scrolling Syndrome (PSS)* im Verbund mit ubiquitären Aufnahme-Technologien hat diesen Mechanismus grundlegend mutiert. Empirische Feldstudien und medienpsychologische Erhebungen dokumentieren einen signifikanten Rückgang aktiver physischer Hilfeleistungen im öffentlichen Raum.

Dieser Wandel vollzieht sich auf drei interdependenten Ebenen:

- **Die dokumentarische Dissoziation:** Das Vorhandensein einer hochauflösenden Kamera in der Hand des Akteurs verändert die kognitive Verarbeitung einer Notsituation. Sobald ein Individuum das Endgerät anhebt, um ein Ereignis (einen Unfall, einen physischen Übergriff oder einen medizinischen Kollaps) aufzuzeichnen, findet eine psychologische Abspaltung statt. Das Subjekt wechselt aus der Rolle des potenziell haftbaren und verantwortlichen Akteurs in die Rolle des passiven, distanzierten Dokumentars. Das reale Leid wird im neuronalen System augenblicklich als digitaler Content kategorisiert.
- **Das Smartphone als emotionaler Schutzschild:** Das Display fungiert als psychologische Barriere. Die unbewusste Annahme lautet, dass das gefilmte Geschehen durch die mediale Vermittlung an Realitätsgehalt verliert. Die Produktion des Videos wird vom Gehirn fehlerhaft als adäquate Bewältigungsstrategie oder sogar als sozialer Beitrag (z. B. zur Aufklärung oder Sensibilisierung im Netz) bewertet, wodurch der eigentliche Impuls zur physischen Ersten Hilfe unterdrückt wird.

- **Die sensorische und perzeptive Erblindung:** In zahlreichen Alltagssituationen – wie im öffentlichen Personennahverkehr oder an Transitknotenpunkten – unterbleibt Hilfeleistung schlicht aufgrund einer kognitiven Ausblendung der Umwelt. Das Gehirn im PSS-Zustand befindet sich in einer so tiefen algorithmischen Trance, dass das visuelle und auditive Feld extrem verengt ist. Notsituationen, die leiser oder weniger spektakulär als der visuelle Takt des KI-Slops im Feed ablaufen, durchbrechen die kognitive Reizschwelle des Nutzers nicht.

Der neuronale Empathie-Kollaps: Der historische Vergleich

Der Vergleich des prosozialen Verhaltens zwischen der Prä-Smartphone-Ära und der Gegenwart offenbart eine tiefgreifende Verschiebung der menschlichen Affektstruktur. Vor der flächendeckenden Verbreitung mobiler Bildschirme war die Konfrontation mit menschlichem Leid im öffentlichen Raum ein unmittelbarer, ungedämpfter Schock. Die visuellen Reize trafen auf ein Nervensystem, das mangels digitaler Alternativwelten auf die soziale Kohäsion und Co-Präsenz der unmittelbaren Umgebung konditioniert war. Die Spiegelneuronen feuerten unfiltriert, was zu einer schnellen Aktivierung des autonomen Nervensystems und somit zum helfenden Handeln führte.

In der Gegenwart führt die chronische Überreizung des visuellen Cortex durch generative KI-Inhalte zu einer Habituation. Da der Feed täglich mit hyperrealistischen, emotional manipulativen oder gewaltvollen Fälschungen geflutet wird, schützt sich das menschliche Gehirn durch eine generelle Anhebung der emotionalen Reizschwelle. Echtes, uninszeniertes Leid im analogen Raum besitzt oft eine wesentlich geringere sensorische Intensität als der optimierte KI-Müll im Feed. Infolgedessen reagieren Passanten im Zustand des PSS nachweislich träger, kälter und distanzierter auf reale Krisen.

Empirische Fundamente und namhafte Forscher

Die These, dass die Smartphone-Revolution und der damit verbundene Medienkonsum die menschliche Empathie und die Bereitschaft zur Hilfeleistung nachweislich dezimiert haben, wird durch die Arbeiten führender Wissenschaftler und Denker gestützt:

Sherry Turkle (Massachusetts Institute of Technology – MIT)

Die Kultur- und Medienpsychologin Sherry Turkle gilt als eine der profiliertesten Kritikerinnen der psychosozialen Folgen der Mobiltelefonie. In ihren soziologischen Langzeitstudien wies Turkle nach, dass die Fähigkeit zur affektiven Empathie bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen seit der flächendeckenden Einführung des Smartphones drastisch eingebrochen ist. Turkle argumentiert, dass das Smartphone als „Fluchtort vor der Unvorhersehbarkeit des echten Lebens“ dient. Da Empathie ein kognitiver Muskel ist, der durch ungeschützte Face-to-Face-Interaktion trainiert werden muss, verkümmert dieses prosoziale System bei Menschen, die signifikante Lebenszeit im passiven Scrollen verbringen. Sie fand in Metaanalysen heraus, dass die Empathiewerte bei Studierenden seit den 2000er-Jahren um rund 40 Prozent zurückgegangen sind.

Ira Hyman (Western Washington University)

Der Kognitionspsychologe Ira Hyman untersuchte in bahnbrechenden Feldexperimenten das Phänomen der *Inattentional Blindness* (Unaufmerksamkeitsblindheit) im öffentlichen Raum. In seinen bekannten Studien (unter anderem mit einem Einrad-Clown) wies Hyman empirisch nach, dass Menschen, die während des Gehens ein Smartphone nutzen, für ihre unmittelbare Umwelt psychologisch blind und taub sind. Sie übersehen selbst absurdeste und auffälligste Veränderungen in ihrer Umgebung. Hymans Arbeiten belegen auf kognitiver Ebene, warum PSS-Nutzer an Notleidenden vorbeigehen: Das Gehirn nimmt die Notsituation aufgrund der extremen Fokussierung der mentalen Ressourcen auf den Bildschirm schlicht nicht wahr.

Jean Twenge (San Diego State University)

Die Psychologin Jean Twenge analysiert in ihren umfassenden Generationenstudien die psychischen Veränderungen durch den ubiquitären Social-Media-Konsum. Twenge dokumentierte einen beispiellosen Anstieg von psychischer Isolation und sozialer Entfremdung, die exakt mit dem Jahr der Markteinführung des iPhones korrelieren. Ihre Daten zeigen, dass die Bereitschaft zu gemeinschaftlichem, altruistischem Handeln abgenommen hat, da sich das Beziehungsgefüge des modernen Subjekts von der physischen Gemeinschaft hin zu einer rein egozentrischen, digitalen Validierungsschleife verschoben hat.

Glossar: Zentrale Begriffserklärungen

- **Passive Scrolling Syndrome (PSS):** Ein medienpsychologisches Störungsbild, charakterisiert durch das unbewusste, tranceähnliche und motorisch automatisierte Scrollen durch digitale Feeds. Es geht mit einer

temporären Deaktivierung des kritisch-analytischen Denkens im präfrontalen Kortex einher.

- **Dokumentarische Dissoziation:** Ein medienpsychologisches Phänomen, bei dem Individuen reale Krisen- oder Leidsituationen nicht mehr als Aufforderung zur Hilfeleistung wahrnehmen, sondern primär als medialen Inhalt (Content), den es zu dokumentieren und digital zu distribuieren gilt.
- **Inattentional Blindness (Unaufmerksamkeitsblindheit):** Das kognitionspsychologische Phänomen, bei dem ein Individuum trotz intaktem Sehvermögen unerwartete Objekte oder Ereignisse im visuellen Feld nicht wahrnimmt, weil die Aufmerksamkeit vollständig durch eine andere Aufgabe (z. B. das Betrachten eines Bildschirms) gebunden ist.
- **Affektive Empathie:** Die neurobiologisch und psychologisch fundierte Fähigkeit eines Menschen, die Gefühle und Schmerzen eines anderen Lebewesens unmittelbar im eigenen Körper mitzufühlen und nachzuempfinden.
- **Habituation (Reizgewöhnung):** Der Prozess, bei dem das Nervensystem auf wiederholte, gleichbleibende Reize immer schwächer reagiert. Im Kontext der KI-Schwemme führt Habituation dazu, dass das Gehirn durch die permanente Konfrontation mit Extrembildern im Feed für reales, leiseres Leid abstumpft.

Zwiegespräch

Ort des Geschehens: Ein dreckiger Badesee in Mitteleuropa. Hochsommer.

Die Luft flirrt vor Hitze. Am sandigen Ufer drängen sich Hunderte Badegäste in bunter, knapper Kleidung. Ein konstanter Lärmteppich aus kreischenden Kindern, dumpfen Bässen aus tragbaren Lautsprechern und dem fernen Surren eines Eisenbahnwagens liegt über der Szenerie. Mittendrin sitzt Arthur Schopenhauer auf einem hölzernen Steg. Er trägt einen schwarzen Gehrock, eine weiße Halsbinde und seinen unzeitgemäßen, hohen Zylinder. Seine über seine Denkerstirn. Niemand beachtet ihn. Die Badenden starren wie versteinert auf flache, gläserne Kästchen in ihren unruhigen Fingern.

Wilhelm Traugott Krug – von Schopenhauer zeitlebens spöttisch auch „Peter Krug“ genannt – tritt hinzu. Er trägt ein leichtes, sauberes und leicht verschwitztes Leinenhemd.

Krug: *(stellt sich neben Schopenhauer, blickt auf dessen Kleidung)* Um Gottes willen, Schopenhauer! Bei dieser mörderischen Glut im altmodischen Tuch? Sie fallen ja völlig aus der Zeit. Merken Sie denn nicht, wie skurril Sie hier wirken?

Schopenhauer: *(blickt nicht auf, starrt finster auf die Menschenmasse)* Werter Krug, Sie sprechen von der Zeit, doch diese Kreaturen hier haben die Zeit längst abgeschafft. Sehen Sie sie doch an! Diese schiere, amorphe Masse, dieses tierische Kollektiv. Sie wischen! Sehn Sie nur! Von unten nach oben, pausenlos, mit dem stumpfen Daumen. Manchmal auch von links nach rechts. Ein religiöses Streicheln des funkelnden Glases. Ich ging haarscharf an ihnen vorbei. Hat mich einer erblickt? Nicht ein einziger Blick hob sich! Sie sind so hypnotisiert. Die Welt als Wille und Vorstellung? Nein! Die Welt als digitale Knechtschaft!

Krug: Sie übertreiben wie eh und je in Ihrem Misanthropismus. Das sind intelligente Smartphones, Arthur. Die Menschen kommunizieren weltweit. Sie partizipieren an der Welt. Das ist die vollendete Aufklärung: Jeder Mensch trägt das gesamte Wissen der Menschheit in der eigenen Hosentasche. Es ist eine Demokratisierung des Geistes!

Schopenhauer: *(lacht bitter auf, schlägt mit dem Spazierstock auf die hölzerne Sitzbank)* Eine Demokratisierung des Geistes?! Eine Demokratisierung der Unsinnschreiberei ist es! Eine Institutionalisierung der absoluten Gedankenlosigkeit! Ich dachte ja, zu meinen Lebzeiten im neunzehnten Jahrhundert sei der Gipfel der journalistischen Sudelei und der philosophischen Scharlatanerie erreicht gewesen. Ich dachte, die hohle Wortdrescherei des dreimal verabscheuungswürdigen Hegel sei der Tiefpunkt der menschlichen Degeneration gewesen. Doch Hegel war – Gott verzeih mir das Zugeständnis – gegen diese Sintflut hier noch eine vornehme, majestätische Gestalt!

Krug: Jetzt werden Sie ungerecht. Das Internet ist ein freier Marktplatz der Ideen. Wenn das Volk schreibt und liest, ist das ein Triumph der Freiheit. Der Mensch ist vernunftbegabt, Krugscher Philosophie nach ist er ein moralisches Subjekt. Es ist immer noch der Mensch, der diese Inhalte in das Netz speist, Arthur! Er wählt, er tippt, er trägt die Verantwortung für das, was dort steht.

Schopenhauer: *(springt abrupt auf, der Zylinder fälltt von seinem Kopf. Die Glatze wurde für einen Moment sichtbar)*

Eben das ist der Irrtum, Sie unverbesserlicher Optimist! Sie glauben immer noch an die Autonomie des menschlichen Subjekts, wo längst die nackte, kalte Maschine regiert! Schauen Sie doch hin, was diese Unglücklichen dort auf ihren Scheiben fixieren. Das sind keine Gedanken von Fleisch und Blut. Das ist ein seelenloser, maschineller Auswurf – ein digitaler Müll, der von menschenlosen Algorithmen in die Welt gepresst wird! Eine visuelle und textliche Schwemme, *AI-Slop* nennen es die wenigen noch Denkenden. Bilder, die kein Auge je komponiert hat; Sätze, die kein Herz je gefühlt hat. Eine kalte Synthetisierung des Daseins!

Krug: Selbst wenn Maschinen assistieren, so ist die KI doch nur ein Werkzeug des menschlichen Willens. Der Mensch drückt den Knopf. Der Mensch nutzt es, um sich auszudrücken, um beispielsweise sprachliche Barrieren niederzureißen.

Schopenhauer: Und genau das macht es zum absoluten Albtraum! Dass nun jeder gedankenlose Tropf, jede hohle Existenz, die unfähig ist, auch nur einen einzigen eigenen, tiefen Satz zu formulieren, die Macht besitzt, massenhaften Müll in Sekundenschnelle zu erzeugen! Früher verlangte das Schreiben von Unsinn wenigstens noch die Mühe, die Feder in die Tinte zu tauchen. Das hielt die Trägen zurück. Heute schütten Milliarden geistiger Nichtse per Knopfdruck Gebirge von synthetischem Unrat über die Menschheit aus. Es ist die totale Infokalypse! Das Vertrauen in das Reale erodiert völlig. Wenn alles gefälscht werden kann, gilt bald auch die reinste Wahrheit nur noch als das Konstrukt einer Maschine.

Krug: *(schüttelt den Kopf)* Sie sehen nur den Verfall. Ich sehe das Potenzial. Wenn der Markt übersättigt ist, wird der Mensch nach Authentizität dürsten. Es wird eine Gegenbewegung geben – eine Rückkehr zum Handgemachten, zum Imperfekten, zum wahrhaft Menschlichen.

Schopenhauer: *(blickt wieder auf die badenden jungen Menschen, die ungerührt weiterscrollen)* Eine Gegenbewegung? Schauen Sie sie doch an! Diese Leute sind längst tot, sie wissen es nur noch nicht. Ihre Gehirne sind narkotisiert vom ständigen, kurzen Kitzel des algorithmischen Feeds. Sie starren in die Sonne des Hochsommers und sehen nur das matte Leuchten ihrer Displays. Die Menschheit hat sich freiwillig in ein Sanatorium für geistig Gelähmte begeben. Und das Schlimmste daran, Krug… *(er setzt sich wieder schwerfällig auf den Steg)* …das Schlimmste ist, dass dieser Müll sie vollkommen glücklich zu machen scheint. Sie spüren ihre eigene Verblödung nicht einmal mehr.

Schopenhauer zieht ein altes Notizbuch aus seiner Aktentasche, öffnet es mit einer feierlichen Geste und schreibt mit einem Bleistift ein einziges Wort auf. Er blickt Krug spöttisch an.

Schopenhauer: Ich notiere mir das für mein Spätwerk, Krug. Ein passendes Akronym für diesen Zustand der Welt. Ich nenne es das **PSS**: Das *Psychopathologische Synthetische Segment* der menschlichen Existenz. Oder schlicht:

Die Bankrotterklärung des Geistes.

Ein lautes, freudiges Bellen durchbricht das dumpfe Rauschen des Badestrandes. Ein schneeweißer, sorgfältig geschorener Pudel schießt unter dem Steg hervor. Es ist Schopenhauers neuer Hund, ein ausgesprochen kinderfreundliches Tier. Voller Tatendrang läuft der Pudel auf einen kleinen Jungen zu, der im Sand sitzt. Der Hund wedelt mit dem Schwanz, stupst das Kind mit der feuchten Schnauze an und fordert

es unmissverständlich zum Spielen auf. Doch das Kind bewegt sich nicht. Seine Augen sind starr auf das Display gerichtet, der Daumen wischt mechanisch weiter. Es nimmt das Tier nicht einmal wahr.

Schopenhauer: *(beobachtet die Szene vom Steg aus, schüttelt den Kopf und pfeift den Hund unmutig zurück)* Atman! Komm her, mein treuer Junge! Verschwende deine Kreativität nicht an diese lebenden Toten. *(Der Pudel trottet brav zurück und legt sich zu Schopenhauers Füßen)* Sehen Sie das, Krug? Selbst das Leben in seiner reinsten, freudigsten Form vermag diese Trance nicht mehr zu brechen. Das Kind ist bereits seelisch verödet, bevor es überhaupt gelernt hat, einen eigenen Gedanken zu fassen.

Krug: *(seufzt, wischt sich den Schweiß von der Stirn)* Es ist in der Tat ein trauriger Anblick. Ein Hundebellen galt früher als das verlässlichste Signal, um ein Kind in helle Aufregung zu versetzen. Aber das Smartphone bietet eben stärkere, permanente Reize.

Schopenhauer: Es bietet keine Reize, Krug, es füttert die schiere Leere! Wissen Sie, ich habe das alles schon vorJahren präzise seziert. - Erinnern Sie sich an meine Schriften über die Gedankenlosigkeit? Damals schrieb ich über die Schach- und Kartenspieler. Ich verabscheute diese Art von Menschen!

Menschen, die sich zusammensetzen und, statt Gedanken auszutauschen, lediglich bedruckte Pappkarten von links nach rechts schieben. Es war der erbärmliche Versuch der Geistlosen, ihre innere Öde zu kaschieren. Doch dieser gläserne Kasten da… das ist die Perfektionierung dieses Elends. Er dient einzig dazu, die Langeweile zu vertreiben, ohne dass der Geist auch nur einen Funken Arbeit leisten muss.

Krug: Die Langeweile ist nun einmal ein menschliches Grundproblem, Arthur. Das Spiel, in welcher Form auch immer, vertreibt sie.

Schopenhauer: Die Langeweile ist die Geißel der Geistlosen, Krug! Der geistvolle Mensch findet in seinem eigenen Inneren eine unerschöpfliche Quelle der Beschäftigung, der Reflexion und der Ästhetik. Er kann mit sich allein sein, weil seine Gedanken ihm Gesellschaft leisten. Doch der Stumpfsinnige erträgt sich selbst nicht. Er flieht vor seiner eigenen inneren Leere. Und wohin flieht er heute? In das **Passive Scrolling Syndrom**! Ich habe es auf den offenen Plätzen der Städte studiert. Überall dasselbe Bild: Menschen flanieren nicht mehr, sie wandeln wie Somnambule. Sie sehen die Architektur nicht, sie spüren den Wind nicht. Und vor allem: Sie hören nichts mehr!

Krug: Sie hören Musik, Arthur. Nahezu jeder trägt diese kleinen weißen Knöpfe in den Ohren.

Schopenhauer: *(fährt wütend auf)* Musik?! Sie nennen dieses monotone, synthetische Gewummer, das pausenlos im Internet in Endlosschleife läuft, Musik? Es ist akustischer Abfall, der den Geist narkotisiert, damit er ja nicht erwacht! Und es bleibt ja nicht beim Hören. Schauen Sie sich das visuelle Siechtum an. Da drüben, diese Matrone auf der Liege. Sie starrt seit einer Stunde auf denselben Fleck. Was sieht sie? Katzenvideos! Millionen von Frauen laden tagtäglich Videos von Katzen hoch und schauen sie millionenmal an. Das Raubtier im Miniaturformat als letztes Refugium einer degenerierten Emotionalität.

Krug: *(schmunzelt leicht)* Katzen sind eben niedlich, Arthur. Sie beruhigen die Gemüter in einer hektischen, stressig gewordenen Welt.

Schopenhauer: Sie verblöden die Gemüter, Krug! Und es kommt noch schlimmer. Betrachten Sie die Großmütter und Mütter unserer Zeit. Sie sitzen ununterbrochen vor dem Kasten, um Babyfotos anzusehen. Tausende, ja zehntausende Bilder desselben Säuglings in exakt denselben, banalen Posen werden von den Müttern in jeder freien Minute hochgeladen. Jede Sekunde, in der diese Frauen nicht wissen, wie sie sich mit sich selbst beschäftigen sollen, starren sie auf diese Bilder. Und das Absurde daran: Diese Fotografien besitzen nicht einmal einen Funken Ästhetik! Es sind lieblos hingeschlampte, digitale Schnappschüsse, bar jeder Komposition, bar jedes Lichts, bar jeder Kunst. Es ist die reine, obsessive Dokumentation des vegetativen Daseins.

Krug: Aber ist das nicht der Urinstinkt des Menschen? Die Liebe zum eigenen Nachwuchs, das Teilen des privaten Glücks mit der Familie? Das ist doch zutiefst menschlich, auch wenn es die Ästhetik Ihrer Philosophie beleidigt.

Schopenhauer: Es ist die Industrialisierung des Privaten, Krug! Wenn das Intimste, die Fortpflanzung und das Aufwachsen, zum Gegenstand einer massenhaften, maschinell angetriebenen Müllproduktion wird, verliert es jede Würde. Die Menschen tauschen keine Blicke mehr aus, sie tauschen keine Briefe mehr aus, sie tauschen nicht einmal mehr Spielkarten aus. Sie füttern eine kalte, unbarmherzige Datenmaschine mit dem Unrat ihrer eigenen Gedankenlosigkeit – und halten dieses passive Dahinsiechen auch noch für das erfüllte Leben.

Mit einem Mal spannt sich der Körper des weißen Pudels an. Mit einem präzisen, blitzschnellen Satz springt Atma vom Steg, schießt auf das im Sand sitzende Kind zu und schnappt mit den Zähnen nach dem gläsernen Kasten. Das Smartphone gleitet aus den kleinen Händen direkt in das Maul des Hundes.

Das Kind: *(bricht augenblicklich in ein jämmerliches, gellendes Geschrei aus, rauft sich die Haare)* Nein! Mein Reel!

Es schreit, als schlage ihm die letzte Stunde. Voller Verzweiflung und mit Tränen in den Augen stolpert das Kind hinter dem Hund her. Atma jedoch, sichtlich erfreut

über das neue Spielzeug, macht keine Kehrtwende, sondern läuft schnurstracks zum Ufer und springt mit einem kühnen Satz mitten in den Badesee. Er schwimmt los.

Durch den plötzlichen Zugriff hat sich auf dem Bildschirm unwillkürlich die Videofunktion eingeschaltet. Während der Pudel mit erhobenem Kopf durch das Wasser paddelt, taucht das Smartphone im Maul immer wieder knapp unter die Oberfläche. Die Linse nimmt unabsichtlich das schimmernde Unterwasserleben auf: das Tanzen der Sonnenstrahlen im trüben Grün, vorbeihuschende Flussbarsche und die sanft wiegenden Algen am Grund des Sees.

Schopenhauer: *(ruft)* Atma! *Hierher, mein treuer Lebensgefährte!*

- Bring das dämonische Werkzeug herbei!

Auf den vertrauten Befehl seines Herrn macht der weiße Pudel eine elegante Kehrtwende im Wasser. Er schwimmt zurück zum Steg, schüttelt sich ausgiebig, sodass die dreckigen Wassertropfen auf Krugs weißen Leinenhemd spritzen, und legt das Smartphone mit einem stolzen Schwanzwedeln direkt vor Schopenhauers Füße. Das Kind bleibt schluchzend am Ufer stehen.

Schopenhauer: *(blickt mit Ekel auf das Gerät)* Nun, das wäre erledigt. Ein Akt metaphysischer Gerechtigkeit durch die Hand eines Tieres. Das Ding ist ertränkt. Es ist nun wohl endgültig kaputt und reif für den physischen Müllhaufen, von dem wir sprachen.

Krug: *(beugt sich vor, hebt das Gerät vorsichtig auf und wischt es am Ärmel trocken)* Da irren Sie sich gewaltig, Arthur! Sie unterschätzen die moderne Technik. Heutzutage sind diese Smartphones vollkommen wasserdicht. Sehen Sie nur, der Bildschirm leuchtet noch!

Krug tippt auf das Display, um die Aufnahme zu stoppen. Er starrt gebannt auf den Bildschirm, und ein breites Lächeln legt sich auf sein Gesicht.

Krug: Das ist ja phänomenal! Schopenhauer, kommen Sie her und sehen Sie sich das an! Atma hat beim Schwimmen ein Video aufgezeichnet. Schauen Sie diese Komposition: Das Licht bricht sich im Wasser, die Fische gleiten wie silberne Pfeile durch das Bild. Es ist ein herrlicher, unverfälschter Film über das verborgene Unterwasserleben dieses Sees! Das ist genau das Potenzial, von dem ich sprach! Früher hätte man tonnenschwere Taucherausrüstung und Spezialkameras gebraucht. Heute erschafft ein Hund im Vorbeigehen ein Kunstwerk der Natur. Die Technik demokratisiert selbst das Genie der Naturbeobachtung!

Schopenhauer: *(kontert scharf, die Stimme voller Verachtung)* Sie unheilbarer Tor! Sie sehen ein mathematisches Zufallsprodukt und taufen es Kunst! Was Sie mir da zeigen, ist kein Triumph des Geistes, sondern das finale Urteil über diese Epoche.

Ein Hund – ein vernunftloses, vom Instinkt geleitetes Tier – verliert ein technisches Spielzeug im Wasser, und die Maschine registriert stumpf das physikalische Lichtspiel. Das ist kein Auge, das sieht! Das ist kein Verstand, der begreift! Das ist der lebendige Beweis für die absolute Entwertung des Schöpferischen!

Krug: Aber das Ergebnis ist doch schön, Arthur! Es regt die Sinne an. Es zeigt uns eine Welt, die wir sonst nicht gesehen hätten.

Schopenhauer: Es ist ein *ästhetischer Unfall*, Krug! Und das Schlimmste daran: Dieses zufällige Hundevideo wird nun wahrscheinlich in eben dieses Internet hochgeladen. Millionen dieser *hypnotisierten Lemuren* werden es anklicken, der Algorithmus wird es als „originell" einstufen und es wird den digitalen Müllberg nur weiter vergrößern. Die Menschen werden das Video eines Hundes bestaunen, während sie selbst zu träge sind, auch nur den Kopf zu senken, um die echten Fische zu ihren Füßen zu sehen! Atma hat nicht die Kunst bereichert – er hat nur bewiesen, dass im Zeitalter der Apparate das dumpfe Zufallsprodukt einer Bestie denselben Rang einnimmt wie das Werk eines denkenden Genies. Das ist keine Demokratisierung, das ist die absolute Anarchie des Stumpfsinns!

Schopenhauer hebt den Arm und deutet mit der silbernen Krücke seines Spazierstocks auf den Horizont. Hinter den fernen Hügeln schiebt sich eine massive, bleigraue Wolkenwand empor. Ein tiefes, kaum hörbares Donnern grollt in der Ferne, während über dem See noch die pralle Nachmittagssonne brennt.

Schopenhauer: *(blickt über das weite Rund des Strandes und zieht die Mundwinkel nach oben)* Betrachten Sie dieses Gewimmel doch einmal unvoreingenommen, Krug. Das Menschengeschlecht besitzt in seiner kollektiven Existenz eine fatale Ähnlichkeit mit der Rasse der Schlangen. Sobald der Sonnenschein brennt und die Hitze den Asphalt sengt, kriechen sie aus ihren Löchern. Sie tummeln sich träge in der Freiluft, recken ihre nackten Mäuler in das Licht und wähnen sich als Herren der Schöpfung. Aber warten Sie nur ab, wenn es gewittert! Lange bevor der erste Windstoß das Wasser kräuselt oder die Sonne hinter den Wolken verschwindet, bricht am Strand plötzlich hektische Betriebsamkeit aus.

Und tatsächlich: Es fällt kein einziger Tropfen. Der Himmel über den Badegästen ist immer noch azurblau und die Hitze drückend. Dennoch packen die Leute ihre Sachen – einer nach dem anderen. Nicht weil es schon zu regnen anfängt oder das Gewitter physisch da wäre, sondern weil sie zeitgleich auf ihren gläsernen Kästen eine automatische Gewitterwarnung erhalten haben. Sobald die Wettervorhersage von Regen spricht, verschanzt sich das Menschengeschlecht wieder in seinen Häusern – völlig egal, wie schön es derzeit draußen noch ist.

Schopenhauer: *(lacht voller Triumph)* Da haben Sie Ihren freien Geist, Krug! Da ist Ihre glorreiche Autonomie! Ein unfehlbarer Beweis für die Tierhaftigkeit im Menschen! Es ist der getriebene, blinde Wille, der hier diktiert. Dieses Schauspiel

beweist somit auf das Schönste, dass meine Schrift über die Willensfreiheit in jedem Punkt recht behielt. Der Mensch ist fundamental unfrei!

Krug: Aber Arthur, das ist doch schlichte Vernunft! Warum sollte man warten, bis man klatschnass wird? Die Technik warnt sie rechtzeitig, das ist ein rationaler Schutzmechanismus.

Schopenhauer: Rational? Nichts als der nackte, unbewusste Herdentrieb! Das Wischen am Display geschieht nicht aus freier Entscheidung, sondern aus einer tiefen, unbewussten Triebhaftigkeit. Die Menschen sind wie aufgezogene Uhren, Krug! Sie laufen mechanisch ab, ohne zu wissen, warum. Sie wischen, sie fliehen, sie funktionieren – gelenkt von unsichtbaren Impulsen, die sie für ihren eigenen Verstand halten. Komm, Atman! *(Er klopft dem Pudel auf die Flanke)* Wir bleiben sitzen und genießen das herannahende Gewitter, das diese Kaltblüter vertrieben hat.